

Freiburger - Zeitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Samstag, den 27. Nov. 1869.

Die demokratische Bewegung in der Schweiz und die Stellung des Kantons Freiburg in derselben.

Der Kanton Zürich hat vor zwei Jahren den Anstoß gegeben zur Erweiterung der Volkrechte, ja die Bewegung war selbst so mächtig, daß das Volk fast mehr Rechte in die Hände bekam, als zu seiner Wohlfahrt dienen dürften. Die neue Verfassung gibt demselben die Wahl nicht bloß der Kantonsräthe, National- und Ständeräthe, Ober- und Untergerrichte, die Wahl der Oberamtmänner, u. u., sondern auch diejenige der Regierungsräthe. Dazu hat das Volk die Initiative (das Vorschlagsrecht von Gesetzen) und das Referendum (Abstimmungsrecht über die ergangenen Gesetze und Beschlüsse des Großen Rathes).

Die Errungenschaft ist eine große, vielleicht eine etwas zu große für einen Kanton, der an eine Landsgemeinde nicht denken kann, sondern nach Bezirken oder Kreisen abstimmen muß. Doch man wollte mit der Bürokratie vollständig brechen und geriebt haben auf eine Bahn, welche den Umtrieben einiger Schreiber ziemlich großen Spielraum läßt. Wir wollen hoffen, daß das Zürchervolk seine erworbenen Rechte weise benütze und sich nicht irreleiten lasse von Leuten, die das Gemeinwohl im Grunde führen, deren Ziel aber Egoismus ist.

Das Volk der übrigen Kantone, längst seit der Art und Weise, mit welcher die Regierungen, nur zu oft unterstützt von ihren Großräthen, ihre Stellung auszubenten wußten, regte sich ebenfalls. So brachte man es in Luzern wenigstens zu einer theilweisen Verfassungsrevision, Bern und Argau eroberten das Referendum und der letztere Kanton will noch weiter gehen, d. h. er strebt eine Totalrevision der Verfassung an, er will nebst den Wahlen, welche dem Volke bereits direkt zugestanden sind, noch andere demselben übertragen, will den Prüfungszwang abschaffen, Advokatur und Medizin freigeben u. Auch in Solothurn hat

das Volk einige Rechte den Vätern des Landes abgenommen, um sie selber auszuüben.

So strebt man in allen Kantonen nach Erweiterung der Volkrechte, nur im Kanton Freiburg ist es still hiervon, so still, als ob das konservative Freiburger Volk sich zu fürchten hätte, zur Wahl der Beamten, zum Staatshaushalte, zur De'retirung von Steuern und Abgaben u. u. auch ein Wort zu sagen. Oder wäre es nicht am Plage, daß man den Gemeinden die Wahl ihrer Vorsteher überließe, wie die Wahl des Gemeindeammanns? Wäre es nicht billig, daß das Volk etwas zu sagen hätte zur Wahl der Bezirksbeamten, wie Friedensrichter, Bezirksrichter u. u. und würde es nicht das gute Einverständnis zwischen Volk und Regierung heben, wenn den Bezirken ein Vorschlagsrecht gewährt würde für die Wahl der Oberamtmänner? Und so gibt es noch Vieles, was zur Hebung des Volkszutrauens, zum guten Vernehmen von Regierten und Regierung beitragen würde, wenn das Volk über mehr Dinge direkt zu sprechen, in andern eine klarere Einsicht zu gewinnen im Stande wäre.

Verurtheile man diese Sätze nicht oberflächlich als verrätherisch an der guten Sache, denn in andern Kantonen ist es gerade die konservative Partei, welche auf Erweiterung der Volkrechte bringt: auch das konservative Volk kann Rechte haben und sie ausüben und seine konservative Regierung hat hierbei nur zu gewinnen.

Wer garantiert uns, daß wir immer und zu allen Zeiten eine Regierung haben wie heute und eine konservative Großraths-Mehrheit wie in diesem Augenblicke? Zeiten, wie sie da waren, können wieder kommen, und sollten sie wieder kehren; dann wären wir froh eine nicht allzu große Gewalt in den Händen Einzelner gelassen, sondern verfassungsmäßige Rechte zu haben, die uns schützten vor der Willkür, wie sie das Regiment von 1848 sich zu Schulden kommen ließ.

Es hat uns daher schon längst gewundert, warum nicht gerade von konservativer Seite etwas geschieht, jetzt da es noch Zeit ist; es hat uns gewundert, daß im Großen Rathe von keinem konservativen Mitgliede ir-

gend ein Antrag gestellt wurde, welcher dem Volk etwa ein Recht einzuräumen bezweckte, um es zu entschädigen für die großartigen Opfer, die es bringen muß und willig bringt.

Warum sollen wir immer warten bis die radikale Parthei den Ton angibt, wenn es sich darum handelt, einen wirklichen Fortschritt zu erzielen und das Volkwohl zu befördern. Staubt man Grund zu haben, die Anträge der radikalen Parthei im Großen Rathe zu verwerfen, so vergesse man dabei des Volkes nicht, und stelle selbst solche, welche geeignet sind, dasselbe zu befriedigen. Geschieht es nicht, so wird sich die Zahl der Unzufriedenen mehren welche, wenn sie auch nicht mit der radikalen Parthei stimmen wollen, doch eine Zerspaltung der Stimmen im konservativen Lager herbeiführen können.

Es sind dieses nur so schnell hingeworfene Sätze, aber sie sind geschöpft aus den unmittelbarsten Beziehungen mit dem Volke selbst und zwar mit dem konservativen Theile desselben und gerade darum sind sie geeignet, überlegt und bedacht zu werden; es sind Gedanken, die nicht ein Zeitungsschreiber erfunden, sondern die er oft mehr, oft minder laut von den bräbsten Volksmännern unseres Kantons hat äußern hören, und darum haben sie ihre Berechtigung.

Eidgenossenschaft.

In Berlin besteht ein schweiz. Wohltätigkeitsverein, der schon 25 Jahre lang mit zwar bescheidenen Mitteln, doch manchem unglücklichen Landsmanne Trost und Linderung verschaffte. Jüngst feierte dieser Verein, in dem sich circa 60 Mitglieder befinden, sein 25jähriges Stiftungsfest. Die Feier, die von Hrn. Oberst Hammer eröffnet wurde, wird als eine erhebende geschildert. Eine zu Gunsten der Vereinskasse an diesem Abend veranstaltete Kollekte warf ungefähr 72 Thl. ab.

Bern. Letzten Freitag ist laut der „Luz. Ztg.“ das Urtheil in der Streitfrage zwischen Herrn Stabsmajor Desgouttes und dem literaten Bieler erstinstanzlich gefällt worden. Herr Stabsmajor Desgouttes wurde korrek-

tionell zu 5 Tage Gefangenschaft. Entschädigung an Hrn. Bäcker und sämtlichen Kosten verurtheilt. Er appellirte an die Polizeikammer nur im Strafpunkt, d. h. gegen das korrektionelle Urtheil.

Zürich. Der Große Rath hat das Gesetz betreffend die Aufhebung des Schulgeldes angenommen. Der Ausfall beläuft sich auf Fr. 133,000 jährlich, wovon der Staat 80,760 Fr. übernimmt; der Rest fällt auf die Gemeinden.

Der Konsumverein Zürich hat die Gründung einer Pfandleih-Anstalt und das Abhalten unentgeltlicher populär-wissenschaftlicher Vorlesungen beschlossen.

Luzern. Die Einwohnergemeinde der Stadt hat einen vom Stadtrath begehrten Nachtragskredit behufs Errichtung einer neuen Badeanstalt außerhalb des „Hotel National“ bewilligt.

(Korresp.) Luzern beerdigt heute Dienstag einen zwar sehr jungen, aber gleichwohl bekannten, gewissermaßen berühmten, wichtigen und in Sonderheit schweren Mann, es ist dieses der Organist Moser, in Hülfskirche, Musiklehrer in dortiger Schullehrerbildungsanstalt, Sektionschef des Amtes Hochdorf und überdies früher Gemeindevorstand seines Vaterortes. Bei der Wahl eines Nachfolgers für den sel. Pfarrer Buchschlug er sich auf Seite der Regierung gegen die Pfarrei, die der Vikar Leu gewollt hat und darum ist er nicht mehr Gemeindevorstand geworden. Wascheiri — so hieß er theils von seinem Vater Sebastian her, theils weil er Heinrich getauft wurde, — war ein beehrter, gefälliger Mann und man war gerne bei ihm. Eine früh eingetretene Dickleibigkeit machte ihn langsam und imponirte ihn so sehr, daß er im Bad Schönbrunn bei Zug Hüfte gegen die Zunahme seines Fleisches suchte und zum Theil auch fand. Nichts desto weniger traf ihn Samstag Abends ein Schlagfluß und endete sein Leben vor der Zeit. — Ein anderer Militär, Hauptmann Haas in Luzern, ist auch noch jung, der Hektik unterlegen, er war der einzige Sohn des Dr. Haas, ein leidenschaftlicher Reiter, wovon er noch leicht seine Schwäche auf der Brust hergeholt haben mochte. — Ein dritter Militär, nicht so berühmt wie der erste und noch viel weniger reich wie der letztere, hat in letzter Woche großes Aufsehen gemacht und fast die ganze leichte Kavallerie in die Stadt gesprengt, um seinem Prozesse beizuwohnen. Obgleich wir im Lande genug Brenner haben, verurtheilte im Zuchthaus, Begnadigte daselbst und solche, die es erst werden wollen — Häuseranzünder — so erregte

ber einfältige Stuß doch ein ganz besonderes Interesse, weil über den armen Feuerwerker nicht von St. Wolfgang, sondern von Schongau, ein Krirgsgericht aufgestellt war und dieses seine Sache öffentlich verlas. Schon am Morgen um 5 Uhr waren alle Straßen voll, um 8 Uhr war das Rathhaus schon ringsherum belagert und als endlich eine Thüre aufging, ging es so arg mit Drücken, als ob eine Kirche aus sei. Viele glaubten, der Stuß, so ein Haus angezündet, das zudem sein Eigenthum gewesen, in Emmensee, und man sich an solchen Sachen nicht mehr so sehr sibt, also der arme Stuß werde nun gleich durch den Kopf geschossen, während er nur 20 Jahre Zuchthaus erhalten. Wenn jeder oder jede die anzünden wollen, in Zukunft nur einen Militär-Eschopen anlegten, das Brennen müßte doch etwas nachgeben.

Glarus. Wie der „St. Jta.“ mitgetheilt wird, hat die Glarner Schützenkompanie Nr. 12, welche im Jahr 1866 zur Kreuzbesetzung im Engadin war, für die Brandbeschädigten von Lavin die schöne Summe von 305 Fr. zusammengelegt und bereits an das dortige Hülfskomitee abgehandelt.

Solothurn. In Breitenbach lebt ein Mann, Namens Joh. Dietler, der am 18. d. seinen hundertsten Geburtstag feierte. Er ist Urgroßvater, sein Gesundheitszustand läßt nichts zu wünschen übrig und er hofft seinen Geburtstag noch manchmal erleben zu können.

Granbünden. Am 20. November beantragte der Große Rath die Debatte über die Eintrittsfrage betreffend die Kantonalbank. Mit 37 gegen 30 Stimmen wurde das Eintreten beschlossen.

Margau. Am 19. November wurde in Brugg beim Repariren eines Sodbrunnens Albert Bart, Zimmermann von Wüllingen, durch das Einstürzen des obern Theils des Brunnens zirka 20 Fuß tief zugebedt. Sofort wurde mit großem Fleiß an dem Wegräumen des Schuttes gearbeitet und um 8 Uhr konnte der Verschüttete ohne starke Verletzungen heraufgebracht werden.

Waadt. Nach eilf Sitzungen hat das Schwurgericht in Vivis in dem großen Aufsehen erregenden Straf-Prozesse gegen Banquier Meyroud und Notar Badoz wegen Vertrauensmißbrauch, Fälschung und Unterschlagung, wobei indessen der Notar nur der enifernten Gehülfenschaft schuldig war, verurtheilt, der Erstere zu 4 Jahren, der Letztere zu 15 Monaten Einsperrung, beide zu 20jähriger Einstellung in der bürgerlichen Ehrenfähigkeit.

gehende Sonne beleuchtete eine schauerhafte Scene voll Blut und Leichen. Nur ich entrann wie durch ein Wunder diesem entsetzlichen Blutbade. Ein alter, treuer Diener war mein Retter. Er brachte mich auf gebeimem, außer meinem Vater nur ihm bekanntem Wege aus dem Schlosse und in die einsame Hütte eines Verwandten. Von dort eilte der Cole wieder zurück, um auch meine Schwester, ein Kind von 10 Jahren, zu retten. Leider mußte er diese treue Hingebung mit seinem Herzblute besiegeln — er fiel unter den Mörderhänden der im Schlosse hausenden Barbaren. — „So wurde ich in einer Nacht meiner Familie, meiner Freunde und meiner Güter beraubt, und stand als eine verlassene Waise in der Welt. Der brave Mann, bei dem ich Schutz gefunden, Omar mit Namen, erbot sich, mit mir in ein fremdes Land zu fliehen. — Glücklicherweise war es mein edelmüthiger Retter gelungen, bei eserer Flucht einen beträchtlichen Schatz an Gold und Juwelen mitzunehmen. Dadurch hatte ich die Mittel, mehrere Jahre unabhängig zu leben. Von Omar begleitet, der seit her mit unerschütterlicher Treue an

Wallis. Jene Reisenden, die vor Kurzem auf dem St. Bernhard den Tod durch Erfrieren fanden, waren — Diebe, die mit ihrer Beute sich auf der Flucht befanden und das Licht des Tages scheuten.

Genf. Der Große Rath hat Camperio und Turrettini zu Ständeräthen gewählt.

Ausland.

Deutschland. In Darmstadt wurde Montag Morgens 7 Uhr ein neuer Erdstoß verspürt. Zahl und Intensivität der Erschütterungen nehmen wieder zu. Großgerau ist noch immer der Focus des Erdbebens.

Oesterreich. Aus Wien wird berichtet, daß die Theuerung des Lebensmittels, der Wohnungen, des Feuermaterials dort von Monat zu Monat in besorgnißerregender Weise wächst. Ueber die Ursachen dieser Calamität wird hofentlich eine aus den bedeutendsten Corporationen niedergesezte Commission, welche seit einigen Tagen im Handelsministerium zusammengetreten ist, nähere Aufschlüsse ermitteln.

Kirchstaat. Pius IX. hat das Anerbieten der Kestler-Ritter, während dem Konzil mit der päpstlichen Nobelgarde den Dienst bei den Sitzungen des Konzils zu versehen, angenommen.

England. In England werden gegenwärtig Pflüge für Elephanten gefertigt, die für Ostindien bestimmt sind. Die Furchen welche mit diesen Pflügen dargestellt werden, haben eine Breite von 4 Fuß und eine Tiefe von 36 Zoll.

Spanien. „Times“ scheinen Recht zu behalten und Prinz Thomas die spanische Krone ablehnen zu wollen. Schon ist nämlich wieder von einem neuen Kandidaten die Rede, von einem Prinzen Heinrich von Bourbon, zu dessen Empfehlung man jedoch nichts zu sagen weiß, als daß er mit der Isabella zerfallen sei. Auf diese spanischen Königsucher passen nachgerade die Verse Göthe's vom Thier, das spekulirt, vom bösen Geist auf einer Haibe im Kreise herumgeführt, und daneben liegt die grüne Weide der Republik. (Tagpost.)

Rußland. Es heißt, der Reichskanzler Fürst Gortschakoff sei schwer erkrankt, so daß er sich von den Staatsgeschäften werde zurückziehen müssen.

Ägypten. Montag ist die Kaiserin von Frankreich in Begleit der Flottillen von Suez wieder aufgebrochen und hat durch den Kanal

mir hing, gelangte ich nach Tiflis, wo ich zuerst die Abendländer und ihre Sprache kennen lernte. Später beim Ausbruch des Krieges zwischen den freien Bergvölkern den Kaukasus und den Moskowitern eilte ich in die Berge und kämpfte bis jetzt in den Reihen der bedrängten Brüder. —

Allein das Blut meiner Eltern fordert Sühne. Das Erbe meiner Väter ist in den Händen ihres Mörders, dessen schwarzer Verrath damit belohnt wurde — und das unschuldige Wesen, welches auf Erden keinen Beschützer und keine Stütze hat außer mir, meine unglückliche Schwester, befindet sich noch, Gott weiß, welchen Mißhandlungen preisgegeben, in der Gewalt jenes blutbesleckten Räubers. Sie zu retten, die verübte Blutschuld zu rächen und mit Gottes Hilfe mein rechtmäßiges Eigenthum in Besitz zu nehmen, das ist jetzt die Aufgabe meines Lebens — sie muß ich erfüllen oder sterben. — Vor wenigen Tagen lehrte ich zurück. Abdullah-Pascha, dem ich Briefe aus dem Kaukasus überbrachte, nahm mich gut auf. Ich erfuhr, daß der Glende, der gegenwärtig die Thäler

Seuiffeton.

Die Tochter des Chalherrn.

(Fortsetzung)

II.

„Die Zeit des Ausbruchs war nahe; da langte eines Tages der Glende, der sich durch das Unglück meiner Familie zu erheben suchte, vor der Burg meines Vaters an, begleitet von einer Reiterkhaar, die er gegen die Türken angeworben zu haben vorgab. Arglos wurde er mit diesem Gesolge eingelassen und mit gewohnter Gastfreundschaft bewirtheet. Und in der Nacht überfiel der Verräther mit seiner Mörderbande die schlafenden Schloßbewohner. — Mein Vater und meine Mutter wurden, von den Ungeheuern ermordet, an ihrer Seite fielen die herbeigeleiteten Diener, und die auf-

die Rückf... getreten. D... Ende erre...

Amerika. vom 27. D... Drkan an... gewüthet, ... und ein bed...

Der Gro... berathen u... Anerkennu... sparen gesu... das ist bas...

— Am... Marikley i...

— Der... künftigen... Straßen... glücklichern... die deutsch... Interessen i... Abgeordnet... für gut ge...

Die froh... etwas zu g... der Mühe... bezirkes zu...

— In G... bürger Jos... wegen Fals... schaft veru...

— Boris... Familienva... malige Ein... in die Sa...

Schon v... Galtern G... der durch e...

— Bisq... queur“ beim... die Ermäc... daß die H... Schwestern... Zahl dem... genügt, erg... eine bezüg... und von b...

— Auf d... namentlich... Kollegiums...

beherrscht, Raubthater... stehe, und... butls für se... ich nicht di... Dieß bew... Namen un... Verkleidun... bringen, be... so hoffe ich... wirken zu...

„Gestern... Pascha D... mir auf, ... auf diese ... die Burg ... mir als ei... wenige St... Deiner ed... Unglücklich... der solcher... Theilnahm... — Doch f... gefährlicher... vor dem ...

vor Kurzem durch Er- e, die mit f- sanden und

Camperio gewährt.

de Montag ch verspürt. hütterungen noch immer

richtet, daß r Wohnun- Monat zu eise wächst.

at wird hof- Corporatio- welche seit sterium zu- schlüsse er-

Anerbieten Korzil mit Dienst bei rsehen, an-

gegenwärtig die für Ost- n welche mit , haben eine ese von 36

Recht zu be- nische Krone nlich wieder e Rede, von Bourbon, zu

hitz zu sagen lla zerfallen ucher passen

Thier, daß einer Halbe nneben liegt (Tagpost.)

Kanzler fürst so daß er werde zurück-

Caiserin von te von Suez ch den Kanal

stisch, wo ich bre Sprache usbruch des gvölkern den n elkte ich in u den Reizen

altern fordert er ist in den en schwarzer — und daß

Erden keinen t außer mir, befindet sich

hhandlungen s blutbefleckten verübte Blut- s Hüfte mein

is zu nehmen, s Lebens — en, — Vor em. Abdullah-

dem Kaufhaus is. Ich erfubr, tig die Thäler

die Rückkehr in's Mitteländische Meer an- getreten. Damit dürften die Festlichkeiten ihr Ende erreicht haben.

Amerika. Dampfer-Nachrichten aus Rio vom 27. Oktober melden, daß ein furchtbarer Orkan am 10. Oktober am La Platastrom gewüthet, wobei 14 Schiffe gestrandet seien und ein bedeutender Schaden verursacht wurde.

Freiburg.

Der Große Rath hat das Budget zu Ende berathen und zwar in einer Weise, die Anerkennung verdient. Man hat überall zu sparen gesucht so viel etwa möglich war und das ist das Rechte.

Am 19. dieß ist der Hochw. Bischof Marilley in Rom angekommen.

Der Große Rath hat für die nächst künftigen 6 Jahre wieder eine Reihe von Straßen dekretirt. Der Sensesbezirk ging glücklicherweise wie immer leer aus, obgleich die deutschen Großräthe sich tüchtig für die Interessen ihres Bezirkes wehrten. Einer unserer Abgeordneten, Hr. Fr. West-Sürbeck, fand es für gut gegen den Sensesbezirk zu stimmen.

Die frohe Aussicht auf Steuern wird dem deutschen Bezirk nie verderben, doch da wo es etwas zu genießen gibt, findet man es nicht der Mühe werth, der Bevölkerung des Sensesbezirkes zu gedenken.

In Genf sind zwei freiburgische Kantonsbürger Joseph Warbey und Marie Leithmann wegen Falschmünzerei zu 6 Monat Gefangenschaft verurtheilt worden.

Vorigen Samstag Abends fiel ein armer Familienvater, Namens Müller, der die ehemalige Einsiedelei von Grandfey bewohnte, in die Saane und ertrank.

Schon vor etwa 8 Tagen hat man in dem Galtorn Graben einen Mann aufgefunden, der durch einen Unfall dort den Tod gefunden.

Bischof Marilley hat nach dem „Chroniqueur“ beim Kardinal-Erzbischof von Besançon die Ernächtigung nachgesucht und erhalten, daß die Hospital-Schwester von Besançon die Schwestern im Spital von Freiburg, deren Zahl dem vorhandenen Bedürfnis nicht mehr genügt, ergänzen dürften. Die Grundlagen für eine bezügliche Konvention seien festgestellt und von beiden Seiten angenommen worden.

Auf die vielen eingelangten Vorstellungen, namentlich auf das Gutachten des Professorenkollegiums hin hat der Große Rath die Be-

beherrscht, welche mir gehören, wegen vielfachen Raubthaten beim Pascha nicht gut angeschrieben stehe, und er längst in einem Kerker Stam- buls für seine Verbrechen büßen würde, wenn ich nicht die feste Burg meiner Väter schützte. Dieß bewog mich, den Pascha mit meinem Namen und der Absicht, unter irgend einer Verkleidung in die Burg meiner Väter zu bringen, bekannt zu machen. Gelingt mir dieß, so hoffe ich, den Sturz des Ungeheuers be- wirken zu können.

Gestern Abend theilte mir nun Abdullah-Pascha Dein Reisevorhaben mit, und trug mir auf, Dich als Führer zu begleiten, um auf diese Weise ohne Verdacht zu erregen in die Burg zu kommen. Dieses Ereignis schien mir als ein sehr glückliches Omen. Ich war wenige Stunden vorher Zeuge gewesen, von Deiner edlen Handlungsweise gegen einen Unglücklichen, und wußte, daß ein Mann, der solcher That fähig ist, auch mir seine Theilnahme und seinen Beistand nicht versage. — Doch fürchte nicht, daß ich Dich bei einem gefährlichen Unternehmen beistehende. Was ich vor dem Pascha gelobt, soll keinen Augen-

handlung des Volksschulgesetzes auf eine spätere Session verschoben und inzwischen die staats- rätliche Vorlage mit dem gesammelten Akten- material an eine neue Kommission von 7 Mit- gliedern gewiesen.

Herr Renevey hat im Großen Rath die Motion gestellt, der Staatsrath solle unter- suchen, ob die flottante Schuld nicht durch Ausgabe von Obligationen mit jährlicher Rückzahlung nach den Loos und Prämien konsolidirt werden könnte.

Verschiedenes.

Reislerlich.

Es geht e Chepler durch das Land, Und schwächt de Lüte Allerhand; Rühmt hüt: Das, und morn Dieses a, Wenn er si nur verbändle chal

G'fallt de Lüte e Psanne schlecht, Gib er ine grad selber recht, Und lobt ne andri, voller List, Die grad so, wie die erste ist!

„Hüt e so, und morn wieder so!“ Das macht im Chepler s'Väbe froh. Nimm mer enaub hüt an bim Chopf, Ist mer morn usem glüche Topf! (Luz. Landb.)

Redaktion von S. Hüser, Kürsprech.

Getreidebericht

Das Sechsmarkenmehl war in Paris bis auf Fr. 54. 75 heruntergegangen, hatte sich aber den 20. November, immer noch mit Fr. 1.50 Abschlag gegen die Vorwoche, wieder auf Fr. 55 gehoben blieb, aber noch flau. Das Getreide war in die Höhe gegangen und galt Weizen Fr. 29. 50 im Durchschnitt. Auch in Straßburg war den 19. November der Hektoliter Weizen um 37 Ct. gestiegen. In Mar seille waren den 17. November die Geschäfte noch immer flau.

In Pesth blieb den 20. November der Verkehr beschränkt. Der Weizen hatte gegen die Vorwoche 15 Ct. Abschlag und galt Fr. 11. 90 per Zentner. Roggen, Gerste und Hafer blieben unverändert.

Ungefähr das Nämlche war den 20. Nov. auf der Wiener Fruchtbörse der Fall. Weizen wurde um 30 Ct. billiger abgegeben, die übrigen Getreidesorten behielten ihre Preise, trotz allgemein flauer Tendenz.

Auf den bayerischen Schranen ent- wickelten sich den 19. und 20. November die

blick von mir vergessen werden. Eher will ich sterben, als Dich durch meine Schuld in Ge- fahr zu bringen. Frage daher auch nicht nach dem Namen meiner Heimath, damit Du un- besangenen bleiben kannst an jedem Ort. Was ich Dir erzählte, glaubte ich sagen zu müssen, damit kein Schatten von Mißtrauen in Deine Seele komme.

„Wird es Dir genügen?“ setzte Ali hinzu, die dunkel lodernen Augen erhebend. „Kannst Du mir jetzt Dein Vertrauen schenken?“

„Ich werde Dir vertrauen, wie einem Bruder,“ entgegnete Arnold, indem er mit Wärme die Hand des Jünglings ergriff, und auf meinen Beistand darist Du in jeder Lage rechnen. Laß mich Dein Freund und Verbündeter sein, bis es Dir gelungen, Dein Ziel zu erreichen.“

III.

In der Nähe einer von frommen Musel- mannen sorgfältig mit Steinen eingefassten Quelle lagerte auf dem von üppigen Berg- träutern gebildeten Rasen eine kleine wohl-

Geschäfte langsam, die Käufer waren zurück- haltend und die Produzenten mußten beßhalb im Ganzen zu billigeren Preisen abgeben; nur Gerste stieg in München um 12 Kr. (42 Ct.) und Hafer in Landshut um 7 Kr. (25 Ct.). Am ersten Orte war der Weizen um 2 Kr. (7 Ct.) auf fl. 18. 50 (Fr. 40. 12), an letztem um 36 Kr. (Fr. 1. 07) auf fl. 16. 25 (Fr. 34. 90) gefallen. Augsburg hielt wie gewöhnlich die Mitte.

Auf dem Münchner Fruchtmarkt zeigte sich beim Korn ein Abschlag von 8 Kr. und auf dem Weizen ein solcher von 2 Kr. Letzterer galt per Scheffel fl. 18. 50. Das Korn fl. 12. 18.

Am 20. Nov. wurden in Ulm 3388 Zolltr. Kernen, 405 Ztr. Gerste und 2891 Ztr. Hafer verkauft. Der Kernen blieb auf dem Preise der Vorwoche fl. 5. 30 stehen. Gerste und Hafer hatten einen kleinen Abschlag. Der Weizen war nicht gesucht. Es wurden nur 46 Ztr. verkauft bei einem Abschlag von 17 Kr. im Mittelpreise von fl. 4. 46.

In Lindau hatte der ungarische Weizen ziemlich Abfag. Bei einem Umsatz von 3994 Scheffel war ein Abschlag von etwa 3 Kr. bemerklich. Der Mittelpreis des Scheffels war fl. 22. 57. Der Kernen stieg um 9 Kr. und galt fl. 18 59 Kreuzer.

Zu Rorschach fiel den 13. November der Weizen um 6 Ct. auf Fr. 28. 38 per Doppel- zentner im Durchschnitt und der Hafer um 92 Ct. auf Fr. 18. 08.

Auf dem Zürcher Kornmarkt wurden den 19. November 4646 Doppelzentner Korn mit 2 Ct. Abschlag zu Fr. 28. 27 verkauft.

In Basel galten den 19. November der Doppelzentner Weizen Fr. 27. 50 (Fr 1 Ab- schlag), Roggen blieb auf Fr. 18. 50 stehen, Braugerste Fr. 22. 25 (Fr. 1 Abschlag) und Hafer Fr. 18. 50 (50 Ct. Abschlag).

In New-York waren den 2. November die Brodflöße bei starker Zufuhr eher billiger: Weizen nur für Spekulanten beachtet, Roggen still, Gerste fest, und Hafer um 5 Ct. höher. (Werner-Tagespost.)

Wichtig für Viele!

In allen Branchen, insbesondere aber bei Bezug in der Schweiz allgemein beliebten Braunschweiger Staats-Prämien-Loose, rechtfertigt sich das Vertrauen einerseits durch anerkannte Solidität der Firma, andererseits durch den sich hieraus ergebenden enormen Abfag. Das wegen seiner Pünkt- lichkeit bekannte Bankhaus Adolph Haas in Hamburg ist Jedermann auf's Wärmste zu empfehlen.

bewaffnete Karavane. Im Hintergrunde stiegen die schneeglänzenden Gipfel des freien Kauka- sus in feierlicher Majestät empor, und behten sich reichbewaldete oder von fastgrünen Matten überdeckte Hügelketten aus, deren schöne Wellungen mit dem darauf ruhenden dunkel- blauen Himmelsgewölbe den herrlichsten Con- trast bildeten. Die Großartigkeit dieser Fern- sicht schien auch auf die Reisenden einen belebenden Eindruck hervorgerufen zu haben, und die heiterste Seelenstimmung zeigte sich unverkennbar bei der Gruppe, die unter dem Blätterschirm einiger Feigenbäume behaglich ruhend dem kunstfertigen Gesährten zuhörten, der aus dem Stengel eines unächtigen Varen- klaues eine Hirtenflöte bereitet hatte, und jetzt die anmutigsten Weisen auf diesem ein- fachen Instrumente spielte.

(Fortsetzung folgt.)

